

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2015

Ahrensburg, Dienstag, den 17. Mai 1892

15. Jahrgang.

Die Rede des Kaisers

bei dem am Sonnabend in Stettin von der Provinz Pommern gegebenen Festmahle hatte, der „Mee-Zeitung“ zufolge, folgenden Wortlaut: „Mein lieber Herr von Köller! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und den meinigen von ganzem Herzen aus für die freundlichen Worte, die Sie eben gesprochen haben. Bei unserm Weisheit in Stettin tritt vor mein zurückkehrendes Auge die Zeit, wo mein hochseliger Herr Großvater und mein Herr Vater noch am Leben waren, und ich entsinne mich wohl des Festes der Provinz, als Ihr seliger Herr Vater meinen Großvater mit so beredten Worten anredete. Die ältesten Erinnerungen meiner Kindheit datiren aus der Zeit, wo wir hier im Generalkommando bei meinem Vater untergebracht waren, wenn wir zum Sommer in die pommerschen Seebäder reisten. Die alte Liebe und Anhänglichkeit, die meinem Vater mit dem 2. Korps und mit der Provinz Pommern verband, deren Statthalter er war, ist von früher Zeit auch uns eingepflanzt worden. Wenn nicht des Schicksals mit unerforschlicher Hand eingegriffen hätte, so war es meine Absicht, daß ich dereinst hier sein Nachfolger werden sollte, und ich hoffte, daß ich an der Spitze der Söhne Pommerns auch dereinst als Statthalter in die Fußstapfen meines seligen Vaters treten würde und in näherer Beziehung mit dieser Provinz und ihren Bewohnern leben und wirken könnte. Die Fügung hat sich anders gehalten. Um so mehr ist es mir eine ganz besondere Herzensfreude, daß ich an dem heutigen Tage in Ihrer Mitte weilen kann. Das pommersche Gelübniß, was wir eben gehört, nehme ich dankend an, von der festen Ueberszeugung besetzt, daß die Treue der Pommern zu mir und meinem Hause dieselbe bleiben wird, wie zur Zeit meiner Vorfahren. Auch ich werde mich betheiligen, in dem arbeitsamen Leben, wie es meine Vorfahren geführt haben, für die Provinz Pommern zu sorgen und darauf Bedacht zu nehmen, das Wohl der Provinz zu fördern, soweit es in meinen Kräften steht. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es mir gelingen möge, die Provinz Pommern vorwärts zu bringen, daß das Leben und Wirken in der Provinz sich mehren, blühen und gedeihen möge! Ich schließe mit dem Worte des Dichters, das einstmals gesprochen

wurde, als ein lebendes Bild zur Feier unserer Hochzeit gestellt wurde, darstellend die Einnahme Stettins durch den großen Kurfürsten. Der rote Greif hat sich tapfer gegen den roten Adler gewehrt, und schwer ist es meinen Vorfahren geworden, das harte Land der Pommern zu erwerben. Seitdem wir aber als Freunde Jahrhunderte hindurch zusammenleben, kann ich wohl mit dem Dichter sprechen: „Und Brandenburg und Pommern — das trennt kein Teufel mehr!“ — So erbehe ich denn mein Glas und rufe: „Die braven Söhne Pommerns und ihre Provinz, sie leben hoch, hoch und nochmals hoch!“

Der Gold- und Geld-Vorrath der Staaten.

Der Münzdirector der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Leach, hat eine Zusammenstellung entworfen über den nutzbaren Vorrath an Edelmetall in den Hauptländern der Erde. Herr Leach ist Autorität und hat jedenfalls zuverlässiges Material, seine Schätzungen dürften daher zutreffend sein. Danach beträgt der Vorrath der Länder:

	an Gold	an Silber
	Dollar	Courant Scheidemünze
Verein. Staaten	686 845 000	465 512 000
Großbr. u. Irl.	550 000 000	—
Frankreich	900 000 000	650 000 000
Deutschland	500 000 000	102 000 000
Belgien	65 000 000	48 400 000
Italien	140 000 000	25 800 000
Schweiz	15 000 000	11 400 000
Griechenland	2 000 000	1 800 000
Spanien	100 000 000	90 000 000
Portugal	40 000 000	—
Osterr.-Ungarn	40 000 000	90 000 000
Niederlande	25 000 000	61 800 000
Estland. Münz.	32 000 000	—
Rußland	190 000 000	22 000 000
Fürste	50 000 000	—
Australien	100 000 000	—
Ägypten	100 000 000	—
Mexiko	5 000 000	50 000 000
Central-Amerika	—	500 000
Süd-Amerika	45 000 000	25 000 000
Japan	90 000 000	50 000 000
Sibirien	—	900 000 000
China	—	700 000 000

Singapore usw.	—	100 000 000	—
Canada	16 000 000	—	5 000 000
Cuba, Haiti u. A.	20 000 000	1 200 000	800 000
Zusammen	3 711 845 000	3 395 412 000	544 166 000

Aus diesen Angaben lassen sich in volkswirtschaftlicher Hinsicht sehr interessante Schlüsse ziehen. Das an Gold und Silber reichste Land ist danach offenbar Frankreich, welches mit seinen Gold- und Silbervorräthen selbst England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika übertrifft. Daraus geht aber auch weiter hervor, daß der Wohlstand in Frankreich und die Fruchtbarkeit des Bodens noch immer sehr groß sein müssen, denn aus diesen Faktoren allein können die kolossalen Geldmittel Frankreichs hervorgehen. Erfreulicher Weise nimmt aber auch Deutschland in Bezug auf seinen Gold- und Silberbesitz einen recht hohen Rang unter den Ländern der Erde ein, denn es kommt an vierter Stelle, gleich hinter England. Gold-Großstaaten sind in der ganzen Welt nur Frankreich, Nordamerika, England und Deutschland, denn die übrigen Länder besitzen verhältnißmäßig sehr wenig Goldvorräthe. Auch spielen die Silbervorräthe der meisten Staaten gegenüber dem Goldgelde keine maßgebende Rolle mehr, und man sieht schon daraus, wie schlimm es in der Praxis mit der Abschaffung der Goldwährung werden würde. Reich im Sinne des Besizes wirklich großartiger Gold- und Silbermengen sind nur Frankreich, Nordamerika, England, Deutschland, Belgien und dann vielleicht noch Australien. Alle übrigen Länder sind verhältnißmäßig arm an Gold und Silber, wenn man ihren Flächeninhalt und ihre Einwohnerzahl dabei in Betracht zieht.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 16. Mai. In der Sitzung der Gemeindeverordneten vom Freitag wurde die von den Revisoren revidirte und für richtig be-

fundene Gemeinerechnung für 1891/92 nebst dem Revisionsprotokoll vorgelegt. Die Versammlung sprach einstimmig die Entlastung des Gemeindevorsteher als Rechnungsführer aus. Die etatsmäßige Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 945 M. 75 S. ab, Voranschlag 14 940 M. Die Einnahmen haben ergeben: 1) Aus Grundeigenthum, Zinsen, Pachten u. s. w. 648 M. 88 S., 2) Marktlandsgeid 140 M. 20 S., 3) Vergnügungssteuern 272 M. 50 S., 4) Gemeindesteuern 11 002 M. 49 S., Anleihen 2400 Mk. Die Ausgaben bestanden in: 1) Grundeigenthum, Bauten, Zinsen 4187 M. 56 S., 2) Dienst- aufwands Entschädigung und Gehälter 2267 M. 52 S., Kirchenanlage 467 M. 12 S., 4) Armen- lasten 3988 M. 94 S., 5) Amislosten 729 M. 05 S., 6) Standes- und Schiedsmannamt 20 Mk., 7) Straßenbau 1760 M. 26 S., Straßen- beleuchtung 428 M. 42 S., 9) Marktkosten 45 Mk. 40 S., 10) Feuerlöschwesen 242 M. 25 S., 11) Bureaukosten und kleine verschiedene Aus- gaben 222 M. 10 S., 12) unvorhergesehene Aus- gaben 127 M. 10 S. Das vorhergehende Jahr schloß mit einem Kassensolde von 481 M. 68 S., das letzte mit einem solchen von 457 M. 74 S. ab. — Als zweiten und letzten Punkt der Tagesordnung wurde von der Versammlung Herr Lehrer Peters als Schiedsmann und Herr E. Böttger als Stellvertreter für die nächste Amtsperiode einstimmig wiedergewählt.

* Die kahle Landstelle in Bargfeld, groß ca. 48 ha, wurde durch den Makler Herrn C. Reiche hierseits für 38 000 M. an Herrn Schacht in Bargfeld verkauft. Der letztere Besitzer gab seine kleinere Landstelle für 13 000 M. mit in den Kauf.

* Als Rechtsanwält und Notar wird sich Herr Gerichtsassessor Ketelsen aus Schleswig, zur Zeit in Kiel, demnächst in Ahrensburg niederlassen.

* Wir haben schon öfter Gelegenheit genommen, an dieser Stelle Beschwerde darüber zu führen, daß die Verwaltung der Lübeck-Büchener Bahn für ihre Hamburger Strecke so wenig Entgegenkommen für die Wünsche des Publikums in Bezug auf die Verbesserung des Personenverkehrs zeige. Thatsächlich wird die Entwidlung der Umgegend von Hamburg, soweit sie in den Verkehrs- bereich der Lübecker Bahn fällt, dadurch gehemmt und namentlich dem Fremdenverkehr dadurch eine

Ein Sieg des Herzens.

Novelle von H. Hofmann.

Nachdruck verboten.

Die goldene Lenzsonne warf ihre Morgenstrahlen auf das stattliche Schloß Lindberg und beleuchtete dessen Gemäcker herrlich in Purpurfarben. Die schöne Besingung erschien dem Auge wie ein Märchenschloß, in welchem nur das Glück wohnte, denn zu dem Schlosse gehörten auch große Güter und Wälder, und Baron Lindberg, der Schloßherr, besaß auch Fabriken und andere industrielle Anlagen in der Umgegend.

Der äußere Glanz dieser schönen Besingung stand aber in großem Gegensatz zu den wirklichen Verhältnissen des Schloßherrn, der ein toller Verschwender und Lebemann war und blindlings dem Bankrotte entgegenlief.

Entzückt trug eben der alte treue Schloßverwalter eine Anzahl Briefe in das Zimmer seines noch schlafenden Herrn.

„Großer Gott, wie sich das Glück und der Wohlstand von uns gewendet haben!“ klagte der alte Mann. „Vor einigen Jahren herrschte hier noch der Reichtum, und jetzt sieht mein lieber junger Herr am Abgrund. Diese Briefe enthalten sicherlich wieder lauter Unglücksbotschaften, denn sie kommen von Rechtsanwälfen und Gläubigern. Wenn sich der Herr Baron doch entschließen könnte, seine Besitzungen baldigst zu verkaufen, da

könnte er eine schöne Summe retten. Unter den jetzigen traurigen Umständen verschlingen ja die Hypotheken und sonstigen Schulden noch das ganze Vermögen. Ja, so mußte es kommen, als unser alter Herr die Augen schloß. Ein kaum siebzehnjähriger Zünger wurde der einzige Erbe der großen Besitzungen. Administratoren mit großem Gehalt und kleinem Gehalt verwalteten die Fabriken, die Güter und Wälder, Schmeichler und Schwarzgänger umgaben den neuen jungen Herrn, der noch nichts von dem ernsten Geschäftslieben verstand. So lange der junge Herr noch nicht großjährig war und der Justizrath Hagen, ein Freund des alten Herrn, die Pflichten eines Vormunds übte, da ging es noch leidlich, aber seit der junge Baron majorenn geworden, o, lieber Gott, wie ist es mit uns bergab gegangen!“

Ein Pochen an der Thür unterbrach jetzt den Schloßverwalter in seinem traurigen Selbstgespräch.

Fast erschrocken fuhr der alte Mann zusammen und flüsterte:

„O, vielleicht kommt schon ein ungestümer Gläubiger. Ich werde ihn abweisen, damit der Herr Baron nicht gleich am frühen Morgen Alerger hat.“

Einige Sekunden später trat ein hagerer, ällicher Mann mit langem, spigem, rötlichem Barte in das Zimmer.

„Guten Morgen, Herr Werner!“ rief er mit zudringlicher Freundlichkeit dem Schloß-

verwalter zu. „Ich möchte gerne den Herrn Baron sprechen.“

„Der Herr Baron ist heute Nacht sehr spät aus der Stadt zurückgekehrt und ist noch nicht zu sprechen, Herr Leonhard,“ erwiderte Werner.

„Aber meine Angelegenheit hat Eile und ist auch vielleicht sehr wichtig für den Herrn Baron. Ich komme im Auftrage des Konsortiums, welches die sämtlichen freiherrlich Lindbergschen Besitzungen kaufen will. Das Konsortium wünscht, daß möglichst noch heute der Kaufvertrag abgeschlossen wird. Sie wissen, Herr Werner, der baldige Verkauf der Besitzungen liegt im Interesse Ihres Herrn.“

„Leider, leider!“ erwiderte der Schloßverwalter mit schmerzlicher Geberde. „Ich kann indessen im Augenblick den Herrn Baron nicht herbeirufen. Wollen Sie später wiederkommen, Herr Leonhard, oder wollen Sie mir das Kaufgebot des Konsortiums anvertrauen, so könnte ich dem Herrn Baron davon Mittheilung machen und Ihnen dann bestimmt heute Mittag Antwort sagen.“

„Sie sind ja ein alter, treuer Diener des Barons, und mit Ihnen kann man unterhandeln,“ gab Leonhard aalglatt zurück. „Das Konsortium bietet für die sämtlichen Besitzungen des Barons, mit Ausnahme der Möbel, Waffen und beweglichen Schmucksachen im Schlosse Lindberg, neunhunderttausend Mark.“

„Das ist viel zu wenig!“ rief der Schloß-

verwalter erregt, und seine Lippen zitterten.

„Nach dem Tode des seligen Herrn, also vor ungefähr sieben Jahren wurde wegen der Vormundschaft des noch unmündigen jungen Herrn das ganze Vermögen gerichtlich auf eine Million vierhunderttausend Mark geschätzt, und da das Besigthum vorzugsweise aus liegenden Gütern bestand, die alle noch vorhanden sind, so können dieselben jetzt doch nicht eine halbe Million Mark weniger werth sein.“

„Ja, mein lieber Herr Werner, die Besitzungen sind bedeutend im Werthe zurückgegangen, die Wälder sind ausgeschlachtet und die Fabriken nicht mehr in blühendem Geschäftsgange, da kann kein hoher Preis angelegt werden. Zudem ist es sehr schwer, für solche große Besitzungen einen einzelnen Käufer zu finden. Ein Konsortium von neunhunderttausend Mark Baron Lindbergs sämtliche Besitzungen noch heute zu kaufen.“

„Bei diesem Gebote wird nichts aus dem Kaufe,“ sagte Werner streng ablehnend, „das kann ich Ihnen schon jetzt sagen. Melben Sie das Ihren Auftraggebern und bringen Sie dann Nachricht, heute oder morgen. Ich will dem Herrn Baron sagen, daß Sie hier waren.“

Aergerlich wandte sich der Schloßverwalter von Herrn Leonhard ab, und dieser verließ brummend das Schloß.

Bald darauf trat Baron Lindberg in das Zimmer.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Schranke gezogen, daß man am grünen Tisch in Lübeck keine Neigung zeigt, den Anforderungen des praktischen Lebens Rechnung zu tragen...

Am Sonnabend Abend suchte ein hiesiger Hausbesitzer polizeiliche Hülfe deshalb nach, weil einer seiner Einwohner zeitweilig fremde Menschen bei sich aufnahm...

Die Jugend konnte schon gestern die Vorfreuden des Jahrmarktes genießen, denn Nachmittags und Abends waren die Karouffels schon in eifriger Thätigkeit und da die Konkurrenz auf die Preise drückte...

Wie wir hören, hat der katholische Pfarrer, dessen Bezirk die hier wohnenden Katholiken angehören, bei der hiesigen Lokalschulbehörde beantragt...

Ein von dem Pferdehändler Schwarz in Rade nach Altona verkauftes Pferd wurde dort als mit der Hockkrankheit befallen erkannt und getödtet...

Wittau, 15. Mai. Gestern Abend hielt unsere freiwillige Feuerwehr ihre ordentliche Generalversammlung ab...

Wandsbek, 14. Mai. Die hiesigen Saloninhaber haben in einer Versammlung beschloffen, an die Regierung eine Petition zu richten...

Von einem schweren Unglücksfall wurde am Dienstag Nachmittag ein in der Sternstraße wohnender Schlossermeister betroffen...

Idesloe, 14. Mai. Heute Nacht um zwei Uhr brannte in Sattenseide bei Laskbek das den Erben des verstorbenen Anbauers Döring dalebst gehörige, unbewohnte Wohnhaus nieder...

Idesloe, 12. Mai. Zu der am gestrigen Tage von der hies. Spar- und Leihkasse abgehaltenen Generalversammlung wurde über die Verteilung des zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwendenden vorjährigen Gewinnanteils von rund 12 664 Mk. Beschluß gefaßt...

Kreis Herzogthum Lauenburg, 14. Mai. Eine große Feuersbrunst wüthete vorgestern Abend in Kosdorf bei Schlagsdorf...

Altona, 13. Mai. Herr Kriminal-Inspektor Engel hat sich auf einige Zeit nach Reinfeld begeben, um wenn möglich den Urheber der dort seit mehreren Monaten in auffälliger Zahl entstandenen Feuersbrünste zu ermitteln...

Wandsburg, 11. Mai. Der niederländische Sängerbund vollendete mit dem abgelaufenen Rechnungsjahr das dreißigste Jahr seines Bestehens...

Das Bahnhofsgebäude auf der Haltestelle der westholsteinischen Eisenbahn Grönthal ist vollständig niedergebrannt...

Einen bedauernden Ausgang nahm in Kiel eine Schlägerei, die in der Wohnung eines Arbeiters zwischen diesem und zwei ihn besuchenden Arbeitern entstand...

Zur Affäre des Baupfandanten F. in Altona, der vor einiger Zeit durch Selbstmord endete, wird jetzt bekannt, daß die als verloren zu betrachtende Summe mindestens 200 000 Mark beträgt...

Probst Neelsen in Ottenjen ist in Genehmigung seines Gesuches vom 1. Juli d. J. an in den Ruhestand versetzt...

In Lisdorf brannte am Freitag Morgen das hagensche Gewese, Wohnhaus, Kathe und Scheune vollständig nieder...

Der Delegirtenstag der Schleswig-Holsteinischen Landes-Kampfgemeinschaft wird am 12. Juni in Friedrichstadt abgehalten werden...

Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag auf Errichtung eines Chemnitz-Denkmal in Altona...

Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Donnerstag den Entwurf einer Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein...

Auf eine Petition von Kriegsinvaliden um Verbesserung ihrer Lage bezw. Abänderung des Militärpensionsgesetzes hat das Kriegsministerium erwiedert, daß ihm Mittel zur Gewährung von Pensionszulagen nicht zur Verfügung stehen...

„Was giebt's Neues, lieber Werner?“ frug ihn der Schlossherr in seiner jovialen Weise.

„Leider nichts Gutes,“ erwiderte der treue Diener. „Herr Leonhard war hier und bot im Auftrage des Käufer-Konsortiums für unsere sämmtlichen Besitzungen neunhunderttausend Mark.“

„Neunhunderttausend Mark!“ rief der junge Baron erschrocken und wurde kreidebleich. „Diese Summe übersteigt ja nur unbedeutend den Betrag meiner Schulden.“

„D, Sie folgen doch nie meinem Rath,“ bemerkte Werner bitter. „Wie oft habe ich Ihnen die besten Rathschläge gegeben, aber Sie hörten nicht, und nun ist das Unglück da.“

„Nun, so reden Sie doch, wenn Sie einen vernünftigen Rath wissen,“ fuhr Baron Lindberg empor. „Was nützt es, mir jetzt Vorwürfe zu machen, daß ich früher ihren guten Rath nicht befolgte.“

„Barmherziger Gott, was muß ich hören!“ rief der alte Schlossverwalter entsetzt. „Ein Baron Lindberg will Schulden halber als Selbstmörder enden!“

„Nein, nein! Ich sagte zu viel,“ gab Lindberg betroffen zurück. „Es wäre ja feige und schimpflich, durch einen Selbstmord unter diesen Verhältnissen aus der Welt zu gehen.“

„Bravo, Bravo!“ rief jetzt freudig der alte Schlossverwalter. „Das gab Ihnen ein guter Geist ein, das sind rettende Gedanken, Herr Baron.“

„Aber alter Grankopf, dieser Wunsch kann mir doch jetzt nichts nützen, rathen Sie mir, was ich jetzt thun soll.“

„Ja, wenn Sie meine Rathschläge hören wollen, Herr Baron, so möchte ich Ihnen erstens rathen, in den Verkauf Ihrer Besitzungen zu der gebotenen Kaufsumme nicht zu willigen, denn die Besitzungen sind weit mehr werth.“

breiten Sie dieselbe ihren Gläubigern und bitten Sie um ein Moratorium von sechs Monaten.“

„Und was soll ich weiter thun?“ frug der junge Baron. „Denn das, was Sie rathen, ist doch zunächst nur die Auhahnung einer Galgenfrist.“

„Zuinnerhalb dieser sechs Monate müssen Sie sich standesgemäß verheirathen, Herr Baron!“

„Das ist Ihre ganze Weisheit, Werner,“ lachte der junge Baron. „Glauben Sie, daß ich mich nur deshalb an eine Frau fesseln würde, weil sie reich ist, weil sie meine Schulden bezahlen kann?“

„Ich habe Ihnen nicht gerathen, Herr Baron, daß Sie eine Geldheirath ohne Liebe schließen sollen,“ erwiderte der Schlossverwalter ernst, „es wäre dies eine dreifache Anmaßung von mir.“

„Ich habe Ihnen nicht gerathen, Herr Baron, daß Sie eine Geldheirath ohne Liebe schließen sollen,“ erwiderte der Schlossverwalter ernst, „es wäre dies eine dreifache Anmaßung von mir.“

wchsel betreffs Abänderung des Militärpensionsgesetzes mit Ihnen verzichten.“

Eine wichtige amtliche Verfügung des neuen Kultusministers berichtet die „Danz. Ztg.“ Dr. Boße hat auf eine Eingabe des Pfarrers der St. Josefsgemeinde, Spors, und einer Anzahl katholischer Familienväter der Stadt Danzig, dahin gehend, daß die neue Bezirksschule als katholische Konfessionsschule eingerichtet werde...

Der dem Abgeordnetenhanse zugestellte Gehebtentwurf, betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer, lautet: § 1. Wo die Steuerlisten (Heberollen) über die ganz oder zum Theil nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer vertheilten Steuern der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände öffentlich ausgelegt werden...

Das Reichsverordnungsamt hat in einer neuerlichen Entscheidung die Versicherungspflicht der landwirthlichen Privat-Bureaugehülfen anerkannt. Die Gründe, welche zu dieser Entscheidung geführt haben, dürften auch bei allen in der Polizeiverwaltung beschäftigten Bureaugehülfen, sofern sie Gehalt beziehen und nicht mit Pensionsberechtigung angestellt sind...

Zur Erklärung der vielfachen Auszeichnungen, die dem Grenadier Lid auch von allerhöchster Hand erhalten worden sind, hat der Kaiser eine Kabinettsorder erlassen, in welcher die Verdienste des Grenadiers Lid in Bezug auf die Abwehrung der russischen Invasion im Jahre 1812 ausführlich besprochen sind...

erscheinen dürften. Zudem erlaube ich mir, Sie an die Klausel im Testament Ihres hochseligen Oheims, des Grafen Lindberg, Kronstedt, zu erinnern. Nach dieser Klausel fällt Ihnen das gesammte gräfliche Vermögen und der Grafentitel zu, wenn Sie sich entschließen, die einzige Tochter des Grafen, die Komtesse Bertha von Lindberg, zu heirathen.“

„D, schrecklicher Gedanke, diese Komtesse zu heirathen und von jedem Morgen bis zum Abend auf ihrem stolzen Wagen sitzen zu sehen, das ist für mich eine schreckliche Aussicht,“ erwiderte der junge Baron abweisend.

„Aber Sie kennen die Komtesse Bertha ja gar nicht mehr, haben sie, wenn ich nicht irre, seit fünfzehn Jahren nicht gesehen.“

„Nicht möglich!“ rief der junge Baron. „Sie ist ja vier Jahre älter als ich und als neunjähriger Knabe einstmals auf Schloss Kronburg zu Besuch war, mit der Komtesse pritsche geschlagen, weil ich ihren Liebeshund mit einem Steine geworfen hatte.“

„D, das sind so Jugendfreude, Herr Baron, welche nach Jahren gar keine Bedeutung mehr haben. Sie waren damals noch ein Kind.“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

kanntlich 354 uneheliche Kinder. Da diese sich sechs bis sieben Generationen hindurch vermehrt habe, so steht anzunehmen, daß hunderttausende von Sachsen von diesem König abstammen, der in gewissem Sinne sich als Vater seines Volkes betrachten durfte.

Bureaufraten-Punktlichkeit. Das Erfurter Tageblatt schreibt: Als Kuriosum, welches aber gleichzeitig ein bezeichnendes Zeugnis von der Punktlichkeit preussischer Behörden in Geldsachen darstellt, passierte einem hiesigen Beamten a. D. Belommt da dieser Tage der Betreffende von seiner ehemaligen Behörde in der Provinz Posen einen Pfennig zugesandt, der s. Z. dem Beamten bei der Gehaltsauszahlung nicht mit verabreicht worden war. Der Pfennig war in dem betreffenden Geldbriefe mittelst Siegellacks befestigt.

Zur Auswanderung nach Brasilien. Von einer Schaar von 200 Auswanderern, die im vor. Jahre von Bradford nach Brasilien gingen, sind am Dienstag die einzig Ueberlebenden, 60 an der Zahl, in ihre Heimathstadt zurückgekehrt. Der Bürgermeister in Bradford hatte sie durch einen Abgesandten zurückholen lassen. Alle erzählten dieselbe Leidensgeschichte von ihren Schicksalen in Brasilien, wo Fieber und Nahrungsmangel ganze Familien innerhalb 24 Stunden dahintrasteten.

Eine Striße in Jahre 1574. Im 16. Jahrhundert war es in Danzig Brauch, daß die Schlächter in ihren Verkaufshallen, den sogenannten Fleischbänken, ihre Waare nicht pfundweise, sondern in bestimmten, größeren Stücken von dem Vorder- und Hinterviertel veräußerten, welche nach der Qualität einen höheren oder niedrigeren Preis hatten. Der Rath der Stadt Danzig wünschte jedoch, den ärmeren Volksklassen, welche nicht so große Stücke Fleisch erwerben konnten, ebenfalls ein gutes Stück Fleisch zugänglich zu machen und verordnete 1574, daß das Fleisch nach dem Gewichte von jezt ab und in einzelnen Pfunden zu verkaufen sei. Die Schlächter erklärten, daß sie hierauf nicht eingehen würden, beriefen sich auf ihre Privilegien, welche sie jedoch nur in beglaubigten Abschriften vorzuzeigen vermochten und schlossen, da der Rath auf seiner Anordnung beharrte, ihre Bänke. Eine Verordnung des Rathes unterlagte ihnen nun jeden Verkauf, der Rath kaufte Vieh, ließ es schlachten und durch Gerichtsdienere auf dem Markte feilhalten. Die Schlächter sandten nun Boten nach den umliegenden Orten und forderten ihre Gewerbsgenossen auf, der Stadt kein Fleisch zuzuführen. Ebenso verlockten sie, durch Briefe an Besitzer von Vieh jeden Verkauf von Schlachtvieh zu hintertreiben. Der Rath sah in dieser Maßnahme ein verrätherisches Unternehmen und ließ sämtliche Schlächter — 80 an der Zahl — verhaften. Ein volles Jahr saßen sie gefangen, dann wurden die Männer, nachdem sie ihr Wort verpändert hatten, Ruhe zu halten, in Freiheit gesetzt. Eine Beschwerde der Schlächter an den König von Polen blieb wirkungslos, und so bequamen sie sich endlich, nachzugeben, und das Fleisch, wie es der Rath von Danzig angeordnet hatte, pfundweise zu verkaufen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ganz seid. bedruckte Foulders Nr. 1.35 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben: u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofliefer.) Zülich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz. 4

durch das Testament auch gebunden ist, daß sie vielleicht schon längst vermählt wäre, wenn sie sich nicht genöthigt gesehen hätte, den Willen ihres Vaters zu befolgen.

„D, meinethwegen brauchte sie nicht zu warten, ich hätte sie schon vor Jahren freigegeben,“ bemerkte der Baron bisfig.

„Aber dann wäre ja die Testamentsklausel nicht erfüllt. Erwägen Sie doch, Herr Baron, daß das Opfer in dieser heiklen Gelegenheit nur von der Komtesse gebracht wurde, sie wartete gedulbig lange Jahre, bis der Herr Vetter sich darüber entscheiden kann, ob er geneigt ist, den Willen des verstorbenen Vaters zu erfüllen, während Ihnen, Herr Baron, diese Angelegenheit bisher gar keine Beschwerde bereitet hat. Ich glaube, man darf fast Mitleid mit der Komtesse haben, und Sie dürfen dieselbe keinesfalls an dem für die Begegnung bestimmten Tage rücksichtslos behandeln.“

„Nun ja, die Komtesse ist eben ein Opfer der Hauspolitik, wie sie in vielen adeligen Familien üblich ist. Aber ich will die Komtesse nicht als Gemahlin heimführen und dadurch ist die Angelegenheit eigentlich für mich abgethan.“

(Fortsetzung folgt).

sichgreifen des Feuers war von der Habe fast nichts zu retten, um so weniger, als die meisten Dorfbäuer auf dem Acker mit der Feldwirtschaft beschäftigt waren. Außer dem gelammten Mobiliar verbrannte auch eine Anzahl Pferde, Kühe, Ställe und Schweine. Total abgebrannt sind sämtliche Gebäude des Erbpächters J. Tolzin, des Erbpächters Panwitz, zweier Erbpächter Bruhn und der Erbpächter-Wittwe Harber, die beiden Schulgebäude, die Tolzin'sche Mühle, die Erbschmiede, der Armenkathen und das Stammanische Erbpächtergehöft bis auf das Wohnhaus.

Die Explosion im Köslener Schacht. Ein in Seattel eingetroffenes Telegramm enthält die Mittheilung, daß in dem Schacht Nr. 2 der Northern Pacific Coal Company am Dienstag Nachmittag um 1 1/2 Uhr eine furchtbare Explosion stattgefunden hat. Die Ursache derselben wird vielleicht auf immer verborgen bleiben, da wahrscheinlich alle im Schacht befindlichen Bergleute, deren Zahl ungefähr 50 betrug, umgekommen sind. Nur zwei Jungen, die sich gerade in einem Tunnel aufhielten, und der Führer eines von Maulefeln gezogenen Karrens, der im Moment der Explosion aus der Schachtöffnung herausfuhr, kamen mit dem Leben davon. Der Karrenführer, sowie ein hundert Fuß davon entfernt stehender Mensch wurden von der Erschütterung niedergeworfen und erhielten leichte Verletzungen. Der Knall der Explosion war in der eine englische Meile entfernten Stadt deutlich wahrnehmbar und bald entstand eine jammernde Menge von Verwandten und Freunden den Schacht, dem dicke Dampfwolken entstiegen. Eine Abtheilung von Bergarbeitern ging nichtsdestoweniger sofort an die Arbeit. Es zeigte sich, daß die Explosion ungeheure Verberungen angerichtet hatte. Das die Galerie stützende Balkengerüst war aus dem Boden gerissen und zerstückelt worden. Wie man fürchtet, ist in einem der unteren Gänge Feuer ausgebrochen, zu dessen Löschung der Schacht wahrscheinlich unter Wasser gesetzt werden muß. Bis Mitternacht hatte man 14 Leichen gefunden, welche dicht beim Eingang lagen, während die Mehrzahl der Bergleute 1500 bis 2000 Fuß weit davon entfernt war. Die giftigen Gase, welche sich in dem Schacht entwickelten, machten es dem Rettungskorps unmöglich, schnell vorzudringen. Man glaubt jezt, daß im Ganzen 48 Personen umgekommen sind. Unter denselben befinden sich auch Neger und das Klagengehör ihrer Angehörigen am Schachteingang verleiht der ganzen Szene einen grausigen Anstrich. Die geborgenen Leichen sind im Rathhaussaal aufgebahrt worden. Am Mitternacht trafen 40 von der Northern Pacific Coal Company gesandte Särge ein. Viele der Verunglückten hinterlassen zahlreiche Familien in den dürftigsten Verhältnissen. Der Köslener Schacht ist einer der größten im Staate Washington.

Die Ahnen. Jeder Mensch hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern 32 Voreltern in der fünften Generation, 64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten und 1024 in der zehnten Generation. In der sechszehnten Generation hat jeder 65 536 Voreltern. Sechszehn Generationen nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den 65 536 Voreltern, die jeder der jezt lebenden Menschen im 14. Jahrhundert hatte, befinden sich gewiß Personen aller Stände und Klassen, Arme und Reiche, daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen wohl kein großer sein dürfte. Wer sich also eines Ahnherren aus vergangenen Jahrhunderten rühmt, hat nicht bedacht, daß dessen Blut durch tausende und abertausende von unbekanntem Voreltern gemischt wurde, bevor es auf seine Mutter überging. Alle Ahnenfolgen sollen ferner bedenken, wie viel königliches Blut ins Volk hinabgefloßen ist. Im Königreich Sachsen kann so ziemlich jeder vierte Bürger annehmen, daß königliches Blut in seinen Adern fließt; denn August der Starke hinterließ bei

Lebensjahr vollenden, also am 24. August dieses Jahres, es sind noch fast vier Monate bis dahin, die mit der Komtesse bestimmte Zusammenkunft auf Schloß Kronburg innewahalten.“

„Es wird mir schwer werden, ein diesbezügliches Versprechen abzugeben, denn eine Zusammenkunft mit der Komtesse widerstrebt mir in hohem Maße,“ bemerkte Baron Lindberg und machte eine abwehrende Bewegung.

„Aber bedenken Sie doch, was bei einer solchen Begegnung für Sie auf dem Spiele steht, lieber junger Herr!“ rief der Schloßverwalter in beschwörendem Tone. „Man schätzt den Werth der gräflich Lindbergschen Güter nach Millionen. Zweifellos ist Komtesse Bertha auch eine hochgebildete Dame, sie ist ferner Ihre Cousine, Herr Baron. Auch wäre es wohl nicht recht, den wohlgemeinten Wunsch des verstorbenen Grafen Lindberg-Kronstedt zu mißachten und die Zusammenkunft mit der Komtesse zu meiden. Die Komtesse kann Ihnen viel besser gefallen, als Sie jezt nach fünfzehn Jahren annehmen zu müssen glauben.“

„Sie wird mir als Gemahlin nie gefallen,“ stieß der Baron heftig hervor, „dazu fehlen alle Voraussetzungen.“

„D, die Komtesse ist eine stattliche Dame, man rühmt noch immer ihre Schönheit, obwohl ihre ersten Jugendjahre dahin sind,“ entgegnete Werner. „Dann bedenken Sie doch, Herr Baron, daß die arme Komtesse

Amerika. In der nordamerikanischen Union wird gegenwärtig lebhaft die Frage erörtert, ob die bevorstehende Weltausstellung in Chicago Sonntags geschlossen werden soll oder nicht. Die Angelegenheit dürfte auf die im November stattfindenden Kongresswahlen von Einfluß werden. Denn es sind der Volksvertretung der Union bereits Petitionen mit mehr als einer Million Unterschriften zugegangen, welche sich für Schließung der Weltausstellung an Sonntagen aussprechen, während andererseits Petitionen mit ebenfalls zahlreichen Unterschriften sich im entgegenstehenden Sinn äußern. Es kann indessen wohl als sicher gelten, daß die letztere Richtung den Sieg behalten wird.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Hohenplog in Desterreich ermordete der Stellmacher Brückner seine Frau und seine beiden Kinder. — In der Nähe von Leipzig fand ein Pistolenduell zwischen einem Offizier vom Infanterie-Regiment Nr. 106 und einem Studenten der Rechte statt. Der Offizier erhielt einen Schuß in den Oberarm, der Student einen Schuß in den Kopf, woran er gestorben ist. — In Leipzig wurde der städtische Steuerheber Rohr wegen Unterschlagungen verhaftet. — In Siemowo bei Tolzin ermordete ein Landmann seine Nihte, der er in nächster Zeit ihr Vermögen von 900 Mark auszahlen sollte. Der Mörder ist verhaftet worden. — Der Zahlmeister Wid von Dragoner-Regiment Nr. 26 in Ulm, der sich grobe Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung zu Schulden kommen ließ, wurde vom Militärgericht zu 2 Jahren Gefängniß und zum Verlust seiner Orden und Ehrenzeichen und seiner Pension verurtheilt. — Der Rechtsanwält Dr. A. Stein in Berlin ist verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftung soll eine Hypothekensangelegenheit sein, bei der er seine Klientin, eine nicht im vollen Besitz der Geisteskräfte befindliche Frau, um 10 000 Mark überverpfändet haben soll. Auch der Buchhalter Frank, der im vor. Jahre die deutsche Bank in Berlin um 2 Millionen Mark geschädigt hat, ist jezt verhaftet worden. Er hat sich so lange bei seinen Verwandten in Berlin verborgen gehalten. — Der Reichsbank-Kalkulator Schulz in Berlin, der unter dem Verdacht, bei der Reichsbank Betrügereien verübt zu haben, verhaftet worden war, hat sich in seiner Zelle erhängt. — In Kreuznach sind sich zwei Mädchen im Alter von zwanzig Jahren, nachdem sie die Kirchweih von Braunweiler gründlich gefeiert hatten, in die Nahe gestürzt und sind ertrunken. Verschmähte Liebe soll die Ursache der That sein.

Brandunglück. Am Mittwoch Abend 11 Uhr haben bei einem verhältnismäßig kleinen Brande in Crefeld sieben Personen durch Ersickung den Tod gefunden. Der Brand selbst wurde bald gelöscht, von dem fraglichen, in der Poststraße gelegenen Hause ist das Hintergebäude und der Dachstuhl abgebrannt. Die auf dem Speicher schlafende Ehefrau des Strumpfwirlers Drossert ist nebst 6 Kindern während des Schlafens in den Flammen erstickt. Der Chemann Drossert und ein älterer Sohn sind schwer verletzt in das städtische Krankenhaus gebracht worden. Die übrigen Hausbewohner sind alle gerettet. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Dank ihres Eingreifens wurde der Brand auf den Dachstuhl beschränkt. Die Ursache der Entsehung des Feuers ist unbekannt.

Feuersbrunst. Böhöw, 12. Mai. Gestern Nachmittag brach in dem Rathen des Erbpächters Stammann in Jopelin Feuer aus, welches bei dem starken Winde und der trockenen Beschaffenheit der Strobdächer sich außerordentlich schnell weiter verbreitete. In etwa 15 Minuten standen 24 Gebäude in Flammen. Bei dem schnellen Um-

spöttischem Tone, „aber wir haben keine Lust, die auf uns bezüglichen Testamentsklauseln zu erfüllen, wir führen die Komtesse nicht heim.“

„Nun gut, wenn Sie das letztere auch nicht wollen, so brauchen Sie der Komtesse doch nicht schroff entgegenzutreten und ihr rundweg zu erklären, daß Sie auf ihre Hand verzichten.“

„Warum soll ich das nicht, lieber Werner?“ frug der Baron lachend. „Ich mag die Komtesse nun doch einmal nicht heirathen.“

„Ja, mein lieber, junger Herr, bedenken Sie doch, daß der Fall eintreten könnte, daß die Komtesse freiwillig auf eine Vermählung mit Ihnen verzichtet, und dann fällt die Hälfte der gräflichen Erbschaft Ihnen zu.“

„D, so naiv wird die für sehr klug ausgesprochene Komtesse gewiß nicht sein, sie wird vielmehr, wenn ich ihr keinen Antrag mache, ruhig abwarten, bis ich verzichte und die Hälfte der gräflichen Güter sich retten.“

„Nun, das kommt doch auf die Umstände an, Herr Baron,“ bemerkte der alte Schloßverwalter mit schlauem Lächeln. „Die Komtesse könnte sich doch veranlaßt sehen, auf eine Verbindung mit Ihnen zu verzichten aus Gründen, an welche man jezt nicht denkt. Ich bitte Sie deshalb dringend, Herr Baron, wenigstens die Formalitäten des Testaments zu befolgen und an dem Tage, an welchem Sie das vierundzwanzigste

Stelle geworden sind, erfährt die „A. N. C.“ von militärischer Seite Folgerendes: Grenadier Lück hatte sich die Folgen seines Erlebnisses so zu Herzen genommen, daß er moralisch sehr deprimirt war, jedoch die Folgen davon sogar im Dienste sich zeigte. Zu diesem Geisteszustand mögen noch anonyme Drohbrieve, auch wohl Hänfelleien seitens seiner Kameraden gekommen sein. Es ist anzunehmen, daß diese Sachlage zur allerhöchsten Kenntniß gelangt ist, und daß man daher der ihm gewordenen Auszeichnung die Absicht einer moralischen Kräftigung zu Grunde legen wollte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Peft, 13. Mai. In der Nähe von Fünfkirchen kam gestern Abend ein Wolkenbruch nieder. Große Wassermassen drangen in den Schacht des Roplenbergwerkes, 21 Arbeiter sind ertrunken. Auch beim Jabolczer Bergwerk ist Wasser in den Schacht gedrungen, die Zahl der Ertrunkenen ist dort jedoch noch unbekannt.

Belgien.

Während in Brüssel anarchifische Drohbrieve noch immer in Schwung sind, dehnt sich dies anarchifische Vorgehen auch im Hennegau, besonders im Bezirke Mons aus. Da im Hennegau die meisten Arbeiter Dynamit besitzen, so überwachend Gensdarmen und Polizei sorgsam die bedrohten Käufer. In Lüttich sucht die Polizei gegenwärtig des ganzen, von den Anarchiften angeammelten Sprengmaterials habhaft zu werden. Die Angaben der verhafteten Anarchiften erleichtern dieses Ziel. Man weiß jezt, daß 10 Kilo Dynamit in die Maas geworfen worden sind; sechs Taucher erforschen diesen Fluß. Die Polizei hat ferner in Jemeppe 50 Dynamitpatronen, in Genex einen in der Erde vergrabenen Sad mit 200 Dynamitpatronen und Javiez-Pulver, auf den Lütticher Jageln Agueses einen Dynamit und bereit enthaltenden Topf beschlagnahmt. Noch immer dauern die Verhaftungen fort, so daß die ganze Untersuchung einen über Erwarten großen Umfang annimmt.

Großbritannien.

Die Heilsarmee ist in Noth geraten. Ihr General Booth hat einen Aufruf erlassen, worin er erklärt, daß die Mittel, sowohl der geistlichen als der sozialen Abtheilung erschöpft sind und um baldige Einsetzung weiterer Beiträge bittet. Der Plan der Heilsarmee könne nur ausgeführt werden, wenn jährlich 600 000 £ eingingen, von dieser Summe habe er in diesem Jahre aber erst 80 000 £ erhalten und die Rückstände nähmen reißend zu. Um den Krieg auf geistlichem Gebiete weiterführen zu können, bedürfe es bis zum Oktober noch 160 000 £.

Rußland.

Der infolge einer Einprägung mit Vitalin eingetretene Tod des Petersburger Stadthauptmanns, Generalklientenants Gresser, hat durch die über das Ereigniß umlaufenden Gerüchte einen fast politischen Hintergrund erhalten. Es heißt bekanntlich, daß Gresser von den Nihiliften vergiftet worden sei, so daß also nach dieser Behauptung der Tod des Generals auf einen nihilifischen Mordakt zurückzuführen sein würde. Jedensfalls wäre ein solcher erklärlich, da Gresser in seiner Stellung als Polizeichef von Petersburg eine energische Thätigkeit in der Verfolgung der Nihiliften entwickelt hat, freilich wird aber der Beweis für die den Nihiliften zugeschobene Schuld kaum zu erbringen sein. Wer Gresser in dem sehr unangenehmen Amte eines Stadthauptmannes von Petersburg erzehen wird bleibt noch abzuwarten.

Lindberg-Kronstedt war damals schon kein Kind mehr, sie zählte bereits dreizehn Jahre und hielt es wegen eines Knabenstreiches an einem Hund für gut, mich mit der Reitsportische zu züchtigen. Das verzeihe ich ihr nie!“

„Nun, es stehen aber noch zwei andere Klauseln in dem Testamente des Grafen, welche Sie wohl beachten wollen, Herr Baron,“ entgegnete der alte Schloßverwalter. „Ihr seliger Herr Vater, der ein sehr kluger Mann war, hat mir auf die Seele gebunden, daß ich Sie auf die andern Klauseln recht genau aufmerksam machen soll, wenn Sie dieselben nicht genügend beherzigen würden.“

„Nun, was sind das für Klauseln?“ frug der junge Baron.

„Die eine lautet: Tritt der Fall ein, daß der Herr Baron Lindberg freiwillig auf die Hand der Komtesse Lindberg-Kronstedt verzichtet, so hat er gar keine Ansprüche auf die gräfliche Erbschaft, und die andere heißt: Tritt der Fall ein, daß die Komtesse Lindberg-Kronstedt freiwillig auf eine Vermählung mit dem Baron Lindberg verzichtet, so sind dem Baron als dem einzigen männlichen Sprößling der Lindbergs die Hälfte der gräflich Lindberg-Kronstedtschen Güter als Erbe und Eigenthum mit dem Rechte, den Grafentitel zu führen, zu übergeben.“

„Ja, das Testament hat eben den Sinn, die alte gräfliche Linie der Lindbergs nicht aussterben und das große Vermögen in einer Hand zu lassen,“ bewerkte der Baron in

Standesamts-Nachrichten von Trittau.
 Monat April.
 Geboren.
 Am 1. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Trittau. 2. Tochter dem Holzhändler und Anbauer Rudolf Heinrich Christoph Kröger in Trittau. 11. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Granderheide, Gemeinde Grande. 19. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Granderheide. 28. Tochter dem Holzhändler und Anbauer Ernst Joachim Ludolph Hinrich Kröger in Trittau.

Aufgehoben.
 Am 12. Arbeiter Nicolaus Heinrich Friedrich Rüdte in Binau mit der Dienstmagd Mine Maria Elisabeth Meyer in Grönwohld. Verheiratet.
 Am 5. Halbhufer Martin Hinrich Friedrich Singelmann in Detjenborf mit Anna Minna Margaretha Stahmer in Hohenfelde. 12. Viertelhufer Hans Heinrich Rudolph Schmidt in Boberg mit der Haushälterin Catharina Margaretha Elisabeth Had in Grönwohld. 22. Landmann Gustav Rudolph Christian Walther mit Johanna Maria Catharina Scharnberg in Trittau. 24. Arbeiter Joachim Heinrich Friedrich Müller in Grönwohld mit der Dienstmagd Dorothea Johanna Elise Brüss, genannt Kuhlmann, in Grönwohld. Gestorben.

Am 6. Arentheilerin Wittve Catharina Maria Nundshagen, geb. Gaarz in Lütfenlee, 91 Jahre. 8. Ehefrau Dorothea Erdmanna Charlotte Wiers, geb. Finberg, in Lütfenlee, 39 Jahre. 18. Händler Hans Hinrich Stamer zu Hohenluft, Gemeinde Trittau, 69 Jahr. 19. Todgeborenes Kind männlichen Geschlechts in Trittau. 20. Ehefrau Elisabeth Maria Magdalena Uebe, geb. Böls, in Trittau, 30 Jahr. 22. Amts- und Gemeindevorsteher Johann Friedrich Rudolph Hinrich in Trittau, 60 Jahr. 25. Ehefrau Anna Margaretha Magdalena Steer, verwitwet gewesene Brehholz, geb. Vöble, in Granderheide, Gem. Grande, 68 Jahr. 26. Carl Heinrich Friedrich Hamann in Trittau, 1/4 Jahr.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
 Die Verlobung unserer Tochter **Caroline** mit dem Zeichenlehrer Herrn **Heymann** beehren sich anzuzeigen
C. Drews und Frau.
 Ahrensburg.
Caroline Drews
Johannes Heymann
 Ahrensburg. Hamburg.

Bekanntmachung.
Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.
 Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die **Erhaltung der Marksteine** in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verletzung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist.
 Schleswig, den 22. Juli 1881.
Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung pro 1881 Stück 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kunde.
 Wandsbek, den 7. April 1892.
Der Landrath.
 3. B.:
 Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
 Ahrensburg, den 16. Mai 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.
 Die revidirte Gemeinde Rechnung für 1891/92 ist vom **17. bis einschließlich den 24. d. Mts.** im Amtsstofale des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden von 10—1 Uhr zur Einsicht Beitommender offen gelegt.
 Ahrensburg, den 16. Mai 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Rechnungs-Formulare
 liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst
C. Ziese's Buchdruckerei.

Öffentliche Versteigerung.
 Am Dienstag, d. 17. Mai, Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich in der Mathje'schen Gastwirthschaft zu Langelohje
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Schreibpult, 4 Polsterstühle, 2 Tische, 1 Nähtisch, 1 Schrank, 1 Spiegel, 5 Bilder u. 1 complettes Bsthl. Bett
 gegen Barzahlung versteigern.
Reinbet, 13. Mai 1892.
Falke,
 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung
 Die Lieferung des Feuerungsbedarfes für die hiesige Volksschule, nämlich **100 Zentner Steinkohlen** und **36 Tausend Soden Torf** soll im Wege der Submiffion vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und Angebote bis zum **20. Mai d. J.** daselbst verschlossen einzuliefern.
 Ahrensburg, den 9. Mai 1892.
Das Schulkollegium.
 3. A.:
J. C. F. Oewerdick,
 Rechnungsführer.

Geschäfts-Empfehlung
 Den geehrten Bewohnern Ahrensburgs und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause des Herrn Maurermeisters W. Köhn hier selbst ein Geschäft zum **An- und Verkauf** von alten Kleidungsstücken und Schuhzeug eröffnet habe. Reelle Bedienung zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.
 Ahrensburg. **C. Bielefeldt.**

!! Delicatessen !!
 Lachs, marinirt in Dosen,
 Hummer, Kronen,
 Sardinen in Del ff.,
 Appetit-Sild,
 Anchovis, Christianer,
 Sardellen,
 Heringe, Holländer,
 Heringe, in Sauer,
 Schweizerkäse,
 Holländer Rahmkäse,
 Harzer Käse,
 Limburger,
 Hopfenkäse,
 Kräuterkäse,
 Burgkäse,
 Honig 2c. 2c.
 empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinbera.

Die Opfer der Börse
 von
 Zeitgemässe Broschüre.
 Warnung an alle Kapitalisten.
 Preis 60 Pfg.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger:
Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr)
 Berlin S.W. 48,
 Wilhelmstrasse 119/120.

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:
 Feinste Parfümerien:
 Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Moichus u. andere.
P o m a d e n :
 Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Regenmäntel & Jaquetts
 empfiehlt
 in großer Auswahl
Ahrensburg.
P. Taddiken.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden, denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man sie bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:
 1. Die „Thierbörse“; Organ der deutschen Thierzuchtvereine und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem genannten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
 2. gratis: Die „Naturalien- u. Vahnmittel-Börse“.
 3. gratis die Pflanzenbörse.
 4. gratis: das Heftblatt Industrie und Landwirtschaft (alle drei Hefen ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)
 Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierzüchter, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer 2c. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, angeben.

Möblien-Magazin
 von
H. Griesenberg,
 Tischlermeister.
Großes Lager aller Arten von Möblien,
 von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
 Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Großes Parthien-Lager
 von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
 Empfehle mein
großes Lager aller Manufakturwaaren,
 zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
 Empfehle besonders:
 Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden
 Meter 70, 75 und 80 Pfg.
 Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

STOLLWERCK SCHE
 LIEPERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
 DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.
 IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.
Stollwerck'sche Chocoladen.
 Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von
Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten
 ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Gardinen
 in großer Auswahl
 empfiehlt
Ahrensburg.
P. Taddiken.

H. Stamer,
 Sattler und Tapezier,
 Ahrensburg, Grosse Strasse,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Polster-Arbeiten aller Art.

Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Unter-Cichorien** zusetzt.
Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Unter-Cichorien**. Derselbe ist überall zu kaufen.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,**
 sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
 von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
 bei Herrn Kaufmann **E. Pahl** in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
 Zahntechniker, Reinfeld.

Lungenkranke.
 Haidschloß bei Plön (Holstein) 200 Morgen Wald. 6 M bis 10 M pro Tag für Alles. 2 Aerzte. Aufnahme täglich. Prospekte gratis. **Die Verwaltung.**

Die Interessanteste und Billigste
 illustrierte Zeitung ist die **Berliner Illustrierte Zeitung.**
 Man abonniert bei allen Postanstalten (Postzeitungliste 892a), Buchhdlg., Zeitungs- u. Spediteuren
Mk. 1,25
 pro Quartal.

Ein von dem Töpfer Wolf für das Posthaus in Wohldorf gelieferter vorzüglicher
eiserner Heerd
 ist preiswürdig zu verkaufen.
 Näheres beim Postverwalter **Uhde.**

Hamburger Futtermittelmarkt.
 Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
 Mit dem Eintritt der warmen Witterung ist das Vieh in vielen Gegenden Deutschlands bereits ausgetrieben und der Konsum von Kraftfuttermitteln insofobessen stark im Anzuge. Preise weichen.
 Weizenmehl M. 3.— bis M. 7.— pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Weizenmehl M. 3.25 bis M. 6.70 pr. 50 Kilo. ab Amsterdam und Antwerpen.
 Weizenmehl M. 3.25 bis M. 7.15 pr. 50 Kilo. ab Magdeburg.
 Weizenmehl M. 3.— bis M. 6.75 pr. 50 Kilo. ab London und Liverpool.
 Gerodnete Getreideschlempe M. 6.— bis M. 6.75 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Gerodnete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Kilo. ab Magdeburg.
 Gerodnete Bietreber M. 5.50 bis M. 6.50 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Erbsenmehl und Erbsenmehl M. 7.00 bis M. 7.70 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 6.30 bis M. 7.20 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Cocousmehl und Cocousmehl M. 7.00 bis M. 7.50 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Palmkernmehl M. 5.50 bis M. 6.10 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Napskuchen M. 5.50 bis M. 6.50 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Mais, verzollt, M. 5.90 bis M. 6.30 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Weizenkleie M. 4.80 bis M. 5.50 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Roggenkleie M. 5.— bis M. 5.25 pr. 50 Kilo. ab Hamburg.
 Hamburg, den 15. Mai 1892.
G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen.

Mai	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
14. 9 U. N.	770	+ 8	SW
15. 9 U. N.	765	+ 9	SW
16. 9 U. N.	760	+ 8	SW
Höchste Temperatur am 13. + 12 Grad.			
" " " 14. + 12 "			
" " " 15. + 14 "			

Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
19. Mai: Wollig, bedeckt, Regenfälle, lebhafter Wind, abnehmende Temperatur. Strichweise Gewitter. m. Hagel.
 Magnetische Störung.
20.: Wollig, bedeckt, Regenfälle, lebhafter böige Winde, mäßig warm, Sturmwarnung.
21.: Wollig, Regenfall, theils heiter, lebhafter böige Winde, mäßig warm, Sturmwarnung, strichweise Hagelstürme.